



# NEIN

## ZUR VEREINNAHMUNG DER MAD PRIDE

Mit großer Sorge und Enttäuschung beobachten wir die Planungen zum „Mad Pride Day“ in Stuttgart. Was auf den ersten Blick wie wichtige Schritte in Richtung Sichtbarkeit wirkt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als eine tiefgreifende Vereinnahmung und Entstellung einer widerständigen, radikalen Bewegung. Hier sind die Gründe:

### **Genutzte Sprache**

Die Webseite des "Mad Pride Day" spricht von "psychischen Erkrankungen". Die Einteilung von Menschen in "psychisch gesund" und "psychisch "krank" ist jedoch an sich diskriminierend - und genau dagegen kämpft die Mad Pride Bewegung eigentlich.

### **Logo**

Die „Grüne Schleife“ im Logo des „Mad Pride Day“ steht für „seelische Gesundheit“. Das Ziel dieses Symbols ist auf „psychische Krankheiten“ aufmerksam zu machen und mehr Menschen ins psychiatrische System zu bringen.

### **Verfälschung der Geschichte**

Die Organisator\*innen stellen Mad Pride als „internationale Bewegung für psychische Gesundheit“ dar. Mad Pride kommt aber aus der Bewegung Psychiatrie-Überlebender. Mad Pride war von Anfang an ein Aufstand gegen das menschenfeindliche System Psychiatrie.

### **Unsichtbar-Machen**

Die Stuttgarter Parade gibt den Privilegiertesten von uns eine Stimme. Die Anliegen der Psychiatrie-Erfahrenen, die am meisten unterdrückt sind, werden unsichtbar gemacht.

***Erfahre mehr auf den folgenden Seiten.***

## **Sprache:**

**Mad ist eine aktivistische Selbstbezeichnung. Mad richtet sich gegen die Fremdzuschreibung "psychisch krank"**

Der „Mad Pride Day“ des LVPEBW nutzt die Sprache und Konzepte der Psychiatrie. So wird von „psychischen Gesundheitsproblemen“ und „psychischen Erkrankungen“ geschrieben. Die Gefühle, Gedanken, Wahrnehmungen und Verhaltensweisen von Menschen als „krank“ zu bezeichnen ist Teil der Abwertung durch die Psychiatrie und in sich diskriminierend. Psychiater\*innen definieren, was als „krank“ gilt und teilen Menschen anhand dieser Definitionen (Diagnosen) in die Kategorien „psychisch krank“ und „psychisch gesund“ ein. Psychiatrische Diagnosen entstehen immer auf Grundlage gesellschaftlicher Wert- und Normvorstellungen und verändern sich im Laufe der Zeit. So galt beispielsweise Homosexualität noch bis in die 90er Jahre als eine „psychische Krankheit“. Der Begriff „mad“ richtet sich gegen dieses Konzept, gegen die Diskriminierung durch ein System eines privilegierten Blicks darauf, wie Menschen zu sein haben. Diese Diskriminierung zu benennen ist wichtig. Stattdessen vermischt der Stuttgarter Mad Pride Day die Begriffe „Diskriminierung“ und „Stigmatisierung“. Von „Diskriminierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen“ zu sprechen macht unsichtbar, dass bereits das Konzept „psychische Erkrankung“ diskriminierend ist.

Der Slogan „Für ein Morgen ohne Stigma“ bedeutet „Für ein Morgen ohne Wunde“. Bei Mad Pride geht es aber darum, sichtbar zu machen, wo die Wunden herkommen. Es geht **nicht** darum, für bessere „Psychische Gesundheitsversorgung“ zu kämpfen, sondern zu fragen: Was läuft hier falsch? Warum geht es den Menschen nicht gut?

Das dann einfach „Psychische Krankheit“ zu nennen, verdeckt diese Frage und verdeckt die Möglichkeit, für bessere Umstände für die Menschen zu sorgen. Es entpolitisiert und individualisiert psychisches Leiden und psychische Krisen. Die gesellschaftlichen Machtverhältnisse, die zu Leiden und Krisen führen, bleiben unangetastet.

## **Logo/Symbolik:**

**Awareness für „psychische Gesundheit“ ist nicht mad**

Für das Logo des „Mad Pride Day“ wählte der LVPEBW die Grüne Schleife. Dieses Symbol/Awareness Ribbon steht für „seelische Gesundheit“ und „Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen“. Was als Zeichen der Solidarität mit betroffenen Menschen genutzt wird und auf den ersten Blick positiv erscheinen mag, blendet wichtige Aspekte aus.

So beinhaltet die Grüne Schleife eben diese Vorstellung von „psychischer Krankheit“, wie das psychiatrische System sie prägt und vertritt. Die Zielrichtung dieser Symbolik ist auf „psychische Krankheit“ aufmerksam zu machen und mehr Menschen die Vorstellungen/Ideologie des psychiatrischen Systems zu vermitteln. Ungenannt bleibt die strukturelle Gewalt der Psychiatrie: Kein Wort darüber, wer die Definitionsmacht hat, kein Wort über Zwangsunterbringungen, Fixierungen oder Zwangsmedikation, kein Wort über Entrechtung.

Das „Hilfesystem“ ist in sich gewaltvoll und muss als solches benannt werden. Die Gewalt beginnt nicht erst bei den offensichtlicheren Dingen, wie der Anwendung von Zwang. Bereits der Anspruch, einer gesellschaftlichen Vorstellung von „psychisch gesund“ entsprechen zu sollen, ist Gewalt. Gefühle, Gedanken, Wahrnehmungen und Verhaltensweisen werden normiert und alles, was von dieser Norm abweicht versucht die Psychiatrie (gewaltsam) zu verändern. Diesen Prozess verkauft sie als „Behandlung“.

### **Geschichte:**

**Mad Pride ist kein Label für Wohlfühlkampagnen. Mad Pride ist ein Erbe des Widerstands.**

Die Mad Pride kommt **nicht** aus der „psychischen Gesundheitsbewegung“. Sie kommt aus der Bewegung der Psychiatrie-Überlebenden – von Menschen, die das psychiatrische System am eigenen Körper erfahren haben, mit all seiner Entmündigung und Gewalt. Mad Pride war von Anfang an ein Aufstand: ein Aufstand gegen ein System, das pathologisiert, fixiert, ruhigstellt und einsperrt. Mad Pride war Gedenken an die, die das System nicht überlebt haben. Mad Pride war der Bed Push – ein Fixierbett, das durch die Straßen geschoben wurde, um auf die Gewalt aufmerksam zu machen, die sonst hinter verschlossenen Türen stattfindet. Und Mad Pride war der Mut, am Ende der Parade an der Mauer einer Anstalt stehen zu bleiben und die Namen der durch die Psychiatrie Getöteten zu verlesen.

**Diese Geschichte wird heute verschleiert, umgedeutet und ausgelöscht.** Mad Pride wird als eine Parade für "psychische Gesundheit" dargestellt. Das ist nicht nur unsorgfältig, sondern respektlos gegenüber der jahrzehntelangen Arbeit von Aktivist\*innen, die unter Lebensgefahr gegen das psychiatrische System aufgestanden sind. Noch schlimmer, verkauft der Organisator der Stuttgarter Parade die Sprache und Kultur unserer Bewegung an die psychiatrischen Institutionen und damit an das System, das uns unterdrückt - so, als könnte man eine Queere Pride gemeinsam mit Konversionstherapeut\*innen feiern. Emanzipatorische Bewegungen bezeichnen diesen Vorgang als Aneignung (engl. appropriation). Die Gedanken, Worte und Kämpfe psychiatrie-erfahrener, verrückter Aktivist\*innen sind keine neutralen Ressourcen, die beliebig benutzt werden können. Wer die Sprache der Bewegung verwendet, trägt Verantwortung.

### **Unsichtbar-Machen:**

**Die am schwersten unterdrückten Psychiatrie-Erfahrenen bekommen keine Stimme**

Mad Pride hat immer die Stimmen derer verstärkt, die am meisten durch das psychiatrische System unterdrückt werden: Derer, die institutionalisiert und entmündigt werden. Derer, die gefoltert und missbraucht werden. Derer, die getötet wurden. Und derer, die knapp überlebten und die wissen: Bereits auf die Straße gehen zu können, ist ein Privileg. Dies sind die Stimmen, denen wir Raum geben müssen. Stattdessen wird die Stuttgarter Parade von privilegierten Menschen organisiert und lässt privilegierte Menschen auf dem Podium sprechen. Es ist leichter und „netter“, über Antistigma, Vorurteile und Vielfalt zu sprechen. Es ist schwer, schmerzhaft und gefährdet Privilegien, über Entrechtung, Gewalt und Tote zu sprechen. Wir denken, dass die Privilegiertesten unter uns die Pflicht haben, dieses Risiko einzugehen.

**Um der Bedeutung und Geschichte von Mad Pride gerecht zu werden, müssen folgende Aspekte erfüllt sein:**

1. Mad Prides müssen auf psychiatrische Sprache verzichten.
2. Mad Prides müssen auf psychiatrienähe Symbolik verzichten.
3. Mad Prides müssen ihre Geschichte kennen.
4. Mad Prides müssen die Stimmen der Unterdrücktesten verstärken.

Wenn Veranstaltungen unter dem Namen "Mad Pride" organisiert werden oder die Selbstbezeichnung "Mad" verwendet wird, dann müssen sie sich der Geschichte dieser Bewegung stellen – nicht sie ausradieren. Sie müssen den Widerstand ehren – nicht ihn weichspülen. Wenn sie nicht bereit sind, dies zu tun, dann müssen sie einen anderen Namen wählen.

*Unterzeichnende*

Mile Lex Franke, Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V.  
Shrank Dernbach, Peer-Berater\*in  
Janne Lauff, Psychismus stoppen